

## Konfirmation, 04. Mai 2025

Liebe zu Konfirmierende,

ich habe vor wenigen Wochen durch euch ein neues Wort entdeckt. Nein, ich habe es wiederentdeckt. Ich dachte nicht im Entferntesten, dass 14jährige das heute noch kennen, nutzen und gar aussprechen können.

Als ich in einer Gruppe fragte, welche Eigenschaften für euch zu einem gelingenden Leben gehören, nannten mehrere von euch unabhängig das Wort: „nonchalant“. Eine mir befreundete künstliche Intelligenz erzählte mir später beim Kaffee, dass das heute für euch so viel wie „locker, entspannt und unbekümmert“ heißt. Als eure Eltern in eurem Alter waren, so gefühlt in der Jungsteinzeit, da nannten sie „nonchalant“ noch „coool“.

Nonchalant... Ich frage meine Gruppen seit vielen Jahren nach Vorbildern und Eigenschaften für ein gutes Leben. Und ich glaube, wir erleben gerade einen Bruch: Früher haben mir gefühlt-geschätzt 70% ihre Eltern als Vorbilder genannt, heute sind das nur noch ganz wenige. Diese Beobachtung deckt sich mit der von Soziologen: Durch euren manchmal sehr ungehinderten Zugang zu sozialen Medien habt ihr, liebe zu Konfirmierende, eine viel größere Auswahl an Idolen bekommen. Ich meine das erst einmal gar nicht wertend. Es gehört zur Reife, dass mensch nicht werden muss, wie seine Eltern. Vorbilder fanden viele von euch in berühmten Sportkanonen, zudem in Kim Kardashian und in (für mich verstörender Weise) Kanye West.

Seine Wurzeln hat das Wort „nonchalant“ im Lateinischen: „non calere“: „nicht brennen“, „nicht heiß“ sein, später dann im Alt-Französischen: „nonchaloir“: „sich nicht kümmern, gleichgültig bleiben“. Liebe zu Konfirmierende, ich unterstelle euch Gutes, unterstelle euch, dass ihr nicht in diesem Sinne nonchalant sein wollt. Vor 9 Tagen mussten wir eine von euch zu Grabe tragen. Und eure Reaktionen die letzten Wochen zeigten: Ihr seid nicht kalt und gleichgültig. Ihr wart genauso fassungslos, traurig und überfordert wie die sogenannten Erwachsenen. In unserem Team haben wir lange überlegt, wie und ob wir Wilmas Tod diesen Sonntag thematisieren sollen. Sie wäre heute mit euch konfirmiert worden. Wir waren uns einig, dass ihr heute soweit es geht unbeschwert euren großen Tag feiern sollt, ihr habt dazu alles Recht, allen Grund. Ihr seid mit eurer Konfirmation für uns mündige Christenmenschen, dürft das Patenamt übernehmen, habt das Wahlrecht in unserer Gemeinde, ihr werdet so, wie ihr jetzt gerade ausseht: ein bisschen erwachsen. Willkommen in der Wirklichkeit: Zu einem gereiften Leben gehört unendlich viel Schönes, aber auch die Erkenntnis, dass Leben Abgründe hat, dass wir es eben nicht immer in der Hand haben, dass es uns manchmal fassungslos macht, traurig, überfordert. Erwachsene wissen das. Zumindest, wenn sie erwachsen geworden sind.

Wie ihr wahrscheinlich seht, bin ich leider nicht Kim Kardashian und Gott sei Dank auch nicht Kanye West. Leben hält nicht nur Abgründe vor, sondern auch Fragen: Wer wollt ihr sein? Wer wollt ihr sein? Ihr seid vor wenigen Wochen oder vor vielen Jahren getauft worden. Mit Wasser. Nicht mit Drachenblut. Wer mit diesem Bild nichts anfangen kann: Die alten Sagen erzählen, dass ein Held, Siegfried heißt der Knabe, einen Drachen erlegt und danach in seinem Blut badet, um unverwundbar zu sein. Nochmals: Ihr seid mit Wasser getauft, nicht in Drachenblut gebadet.

Ich verstehe den Wunsch nach Nonchalance als Überlebensstrategie in einer nicht einfachen Welt. Nicht alles zu sehr an sich heranlassen, Abstand wahren, nicht versinken. Leben. Nicht „Warum?“ fragen. Über die Runden kommen. Ich verstehe das, versuche selbst manchmal nonchalant zu sein, um mich zu

schützen. Und ich unterstelle wieder etwas: Viele eurer Eltern versuchen das manchmal auch: nonchalant zu sein, sich zu schützen vor den Botschaften Hiobs aus Gaza und Kiew, vor den Fragen nach Konsum und Klima, den eigenen Alltag irgendwie durchzuziehen, obwohl Hiobs Nachrichten sind wie sie sind. Trotzdem hoffe ich (ich hoffe es so sehr) wird unsere Generation irgendwann in Frage gestellt werden, und zwar von euch. Warum habt ihr so gelebt, wie ihr gelebt habt?

Liebe zu Konfirmierende, Gott segne euch, dass euch die Fragen nicht ausgehen. Allein an euren Fragen, gar nicht einmal an euren Antworten, entscheidet sich viel. Wer fragt, eröffnet die Welt. Die meisten Antworten schließen sie. Die meisten Antworten sind so erschreckend eindeutig und schuldunbewusst, abgeklärt oder apathisch.

Unser Glaube lehrt: Wenn du wissen willst, wie deine Beziehung zu Gott aussieht, schau dir die Beziehung zu deinem Nächsten an. Und mit diesem Nächsten ist nicht allein der zweite Innenverteidiger auf dem Hockeyplatz gemeint, nicht nur eure BFF, sondern all die, die eure Hilfe und euren Mut brauchen. Das gilt fürs reale Leben genauso wie für eure sozialen Netzwerke. Fragen verändern die Welt, wenn sie mit „Warum?“ beginnen, eine Technik, die Europa immer mehr verlernt. Der, in dessen Namen ihr heute konfirmiert werdet, war nicht nonchalant. Er kümmerte sich. Sorgte für andere. Er ließ sich treffen vom Unrecht und wurde aufs Kreuz gelegt. Und er stand wieder auf.

Der Glaube, zu dem ihr euch heute bekennt, öffnet weiten Raum, viel weiteren als die widerspruchslosen Echokammer dieses Welt. Er lässt auch Raum für Tränen und Ohnmacht. Sie haben immer weniger Platz bei uns. Wer einem Gott vertraut, der jedes Leben in seinen zärtlichen Händen birgt, wer den Glauben wagt, nicht selbst Gott sein zu müssen, der muss seine Seele nicht teflonbeschichteten, der kann, wie Paulus sagt, sich mit den Fröhlichen freuen und mit den Weinenden weinen (Röm 12,15).

Letztens hat ein Hersteller von im Moment *sehr* schlecht verkauften Autos gesagt: "Die grundlegende Schwäche der westlichen Zivilisation ist Empathie". Der Vater dieses Mannes heißt übrigens Errol und meint Elon sei sein Klon: „Elon ist so wie ich. Ich habe kein Mitgefühl für Verlierer. Empathie ist etwas, mit dem wir zu kämpfen haben.“ Schade, dass Elon genauso geworden ist wie Errol. Wenn ich so etwas lese, bekomme ich in Hirn und Herz Musk-elkater.

Lasst uns gemeinsam für Empathie kämpfen. Mit jedem Wort. Jedem Klick. Jedem Satz. Jedem Bild. Jedem Ohr. Jedem Herz. Wer sich geliebt weiß, kann noch fühlen. Und ihr seid geliebt. Wilma war, ist das auch.

Letzte Woche saß ich am Beseler Platz auf einer Parkbank und hörte: „Meine größte Angst ist, dass die anderen an mir vorbeiziehen.“ Ich schau mich um. Auf der anderen Bank sitzt nicht Elon Musk, sondern ein Junge in eurem Alter.

Habt keine Angst. Ihr seid geliebt. Ihr könnt noch fühlen. Öffnet euer Herz, wenn ihr Hilfe braucht. Öffnet euer Herz, wenn eure Hilfe gebraucht wird. Vive la empathie! Amen.

Amen.

*Pastor Martin Hofmann*